

„Alles ist Theater, jeder spielt Theater, Theater ist nichts Besonderes“
(Zitat aus „Theater zwischen Tür und Angel“ Michael Batz, Horst Schroth/ Rowohlt, 1983)

ANFANGEN

zu spielen mit Theater - am besten gleich zu Beginn des Kurses, denn:
Man braucht keine bestimmten Fähigkeiten, Anlässe oder Gegenstände.
Man kann im leeren Raum und mit leeren Händen spielen.
Eine Sprache lernt man nur, indem man sie spricht, auch die Theatersprache.
Im Unterricht benutzen wir das Theater als Medium - nicht als Kunst.

Spiel: ist von je her eine der wichtigsten Formen der Aneignung von Welt und Kultur durch den einzelnen.

Spielen: ist ein anderes Wort für lebendig sein, agieren und reagieren, entdecken, Risiken der Erkenntnis einzugehen

Allbekannte Spieltöter:

- „Das geht nicht.“
- „Das wird aber so gemacht.“
- „Das bringt ja doch nichts.“
- „Das haben wir ja noch nie gemacht.“

Na, liebe Leute, dann wird´s ja langsam Zeit!

Vielbekannte Theaterspielblocker:

- Kopf voll mit allen möglichen Vorstellungen und Vorurteilen
- Enttäuschung, wenn diese sich nicht bestätigen - perfektes Bild verbaut den eigenen Zugang
- falscher Respekt: „Das kann ich nicht, das traue ich mir nicht zu, dazu hab ich kein Talent...“= tödlich.

Theater fängt im leeren Raum an, d.h. man sollte zu seinem Anfang stehen (oder zu seinem Neu-Anknüpfen).

Es ist schlicht verkehrt, darauf zu warten, irgendwann einmal so perfekt zu sein, dass man sich zeigen kann.

Es ist der völlig falsche Ehrgeiz, fehlerlos zu sein. Wenn du Lust hast, fang einfach an!

Je länger du zögerst, desto größer wird die Schwelle, die du überwinden musst.

Theater und Erfahrung oder: wie man Theater auch sehen kann:

Alles ist Theater.

Wer bewusst anderen zuschaut, sitzt im Theater.

Wer bewusst anderen etwas zeigt, spielt Theater.

Ausschlaggebend für das, was richtig und schön ist, ist die eigene Identität, das eigene Gefühl.

Es gibt nicht ein Theater, es gibt viele.

Es ist grundsätzlich **nicht** nötig zu wissen, was Theater ist, um es trotzdem zu machen.

Theaterspielen bedeutet Erfahrungen einbringen und neue Erfahrungen machen

Also: je selbstverständlicher für dich die Arbeit mit Spielen und Elementen aus der Theaterarbeit (geworden) ist, um so natürlicher, furchtloser und eben selbstverständlicher bzw. nachvollziehbarer kannst du sie im Kurs überbringen und

um so weniger Widerstand wird dir von den TeilnehmerInnen deines Kurses entgegengebracht

Und: Gerade Theaterspielen kann einfacher sein in einer Fremdsprache als in der Muttersprache, da hier der Charakter der Fremdsprache oft ein anderer ist und nicht sofort die in der Muttersprache gewohnte Zensur/ Korrektur im Kopf einsetzt. Es wird leichter möglich, den Rhythmus/ Charakter der Fremdsprache durch das Theaterspielen zu erfassen, ohne dass es grammatikalisch richtig sein muss, was man sagt.

IMPROVISATION

- ist die Kunst, aus dem Augenblick heraus Szenen oder Teile von Szenen zu erfinden. Dabei werden Kräfte des Unterbewussten aktiviert, so dass Ergebnisse herauskommen können, die auch den Spieler überraschen.
- steht häufig für Gestaltungs- und Erfindungsprozesse, als Ausdruck von ´Spontaneität` und ´Kreativität`
- bezeichnet im Sprachgebrauch auch etwas Unvollkommenes, dient zur Entschuldigung: "Naja, nur halt so improvisiert."
- als die Fähigkeit, frei (= ohne erschöpfende Vorbereitung) zu agieren ist sie ein vitales Element
- lat. „improvisus“: unvorhergesehen, unvermutet, nicht geplant
- Bedingung: der Zu-Fall wird (bei aller Methode) ernst genommen

Improvisieren

- meint spontanes, impulsgeleitetes Handeln ohne vorgefasstes Konzept.
 - ist Fragen ins Unbekannte hinein; wie man fragt, so ist auch die Antwort
- Es erlaubt den Spielern:
- kreativ mit den eigenen Fähigkeiten umzugehen
 - aufeinander einzugehen, einander kennen zu lernen
 - neues Material für ein Stück zu finden, einzubringen